

## Zunehmende Verweltlichung

Und das ist nicht alles. In unserem Innersten sind wir zu Materialisten geworden. In der Annahme, dass frommes Gewinnstreben mit Gottes Segen zu tun habe, haben wir uns dazu erniedrigt, das Geld anzubeten. Es ist so weit gekommen, dass wir stolzer auf die Anzahl erfolgreicher Geschäftsleute in unseren Versammlungen sind, als auf die der Männer Gottes. Der Euro ist unser Meister geworden. Den Ansprüchen der Geschäftswelt wird mehr Platz eingeräumt als den Ansprüchen Christi. Der Beruf gilt vielen mehr als die Versammlung Gottes. Wir sind zu einem Volk geworden, das nach Rang und Stellung trachtet. Wir opfern alles für einen angesehenen Beruf, für standesgemäße Wohnungen und Luxusautos.

Auch die ehrgeizigen Pläne, die wir für unsere Kinder haben, entsprechen unserem Streben nach Ansehen. Die Wahrheit jedoch ist, dass unser verrückter Wunsch, sie in dieser Welt erfolgreich und behaglich leben zu sehen, dazu führt, dass viele von ihnen das »Feuer« in diesem Leben zu spüren bekommen und im nächsten die Qualen der Hölle erleiden müssen.

**Allzu oft führen wir ein Doppelleben.** Nach außen hin geben wir uns einen Anschein von Frömmigkeit und Ehrbarkeit. Im Berufsleben dagegen wimmelt es von zweifelhaften Geschäften, Unehrlichkeit und falschen Kompromissen in zahlloser Form. Und unser Privatleben ist geprägt von Herzenskälte, Bitterkeit, Streit, Klatsch, Verleumdung und Unreinigkeit. **Wir leben in Lüge.**

Viele unserer Kinder sind Drogen und dem Alkohol verfallen, propagieren die »freie Liebe« und leben in sexuellen Sünden. Ganz zu schweigen von den vielen anderen, die zu Rebellen und Abtrünnigen geworden sind. Wir sehen heute die Frucht unserer falschen Toleranz und Nachsicht. Aber liegen wir zerbrochen vor dem Herrn?

**Wir sind durch und durch weltlich.** Unsere Liebe und unser Einsatz gelten vergänglichen Dingen. Wir sind zu begeisterten Opfern eines schwachsinnigen Fernsehprogramms geworden, zu solchen, die das Vergnügen mehr lieben als Gott. Ganz willig haben wir uns »in die Form dieser Welt pressen lassen« (Röm 12,2), haben ihre Lebensart, ihre Unterhaltungsmethoden und Ideen angenommen.

## Keine Bereitschaft zur Buße

**Die Sünde eines gebetslosen Lebens wird überall sichtbar.** In unserem übersatten Wohlstand und in unserer Selbstgenügsamkeit haben wir kein Empfinden mehr für die große innerliche Not, die uns ins Gebet treiben müsste. Stattdessen sind viele unserer Gebetsstunden eingeschlafen.

Und schließlich sind wir auch noch stolz und unbußfertig. Anstatt unseren niedrigen geistlichen Zustand einzugestehen, bemühen wir uns, Sünde zu verheimlichen und unter den Teppich zu kehren. Anschließend hoffen wir, dass die Zeit alles heilt.

Aber tut sie das? Kommen wir so davon? Oder ernten wir die Frucht unseres falschen Verhaltens nicht in noch vielfältigerer Weise als wenn wir alles zugegeben hätten? Wie steht es mit den zerrütteten Familien, den Ehescheidungen, den Trennungen? Was ist mit denen, die an zerbrochenen Herzen leiden und deren Tränen jeden Sonntagmorgen den Tisch des Herrn bedecken (vgl. Mal 2,13)?

Wann begreifen wir, dass Gott durch Krankheit und Not zu uns spricht? Es ist sicher richtig, dass Krankheit, Leid und Unglücksfälle zur gefallenen Schöpfung gehören; wenn sie uns aber in ungewöhnlicher Häufigkeit und unter höchst ungewöhnlichen Umständen betreffen, dürfen wir uns nicht vor der Tatsache verschließen, dass der Herr versucht, in unsere Herzen und Gewissen einzudringen.

Und weitere Folgen unseres Abfalls von Gott werden sichtbar: Viele unserer Kinder hassen ihre Eltern und wünschen sich für immer von zu Hause fort. Der Himmel über uns ist eisern verschlossen – unsere wohlformulierten Gebete scheinen niemals durchzudringen. Gott hat »unsere Beutel durchlöchert«. Weil wir den Zehnten nicht dem Herrn geben wollen, geben wir ihn Ärzten, Therapeuten und Automechanikern. Denken wir doch nur an die große Zahl von Gläubigen, die ein kleines Vermögen für psychiatrische Behandlungen ausgeben.

## Kraftlose Zusammenkünfte

Wir leiden Hunger nach Gottes Wort. Dem Dienst fehlt es an Vollmacht. Sehr oft ist es nur ein Aufwärmen von Konserven, die sowieso schon jeder kennt. Wird uns in den Zusammenkünften nicht auch nur selten bewusst, dass der Geist Gottes in Macht zu uns redet? Geistlich leben wir Diät. Und schieben wir nicht alle Schuld auf den Prediger! **Es ist das Gericht Gottes über uns alle wegen unserer Sünde.**

Die Anbetungsstunden sind meist ohne Leben. Die langweiligen, peinlichen Pausen sind das Ergebnis übermäßiger Beschäftigung mit einer geisttötenden und abstumpfenden Fernsehwelt. Die Evangelisationsveranstaltungen zeichnen sich durch Ergebnislosigkeit aus – sie gleichen einem Fischen in einer Badewanne ohne Fische. Jahre vergehen, ohne dass eine einzige Person zum Glauben kommt. Wenn wir nicht sehen, dass es die Strafgerichte Gottes sind, der sich auf diese Weise mit uns befasst, was soll Er noch tun, um uns wachzurütteln? Wir gleichen dem Volk in Jesaja 1 – obwohl von Kopf bis Fuß wund, sind wir doch noch zu dumm und blind, um zu erkennen, dass Gott redet.